

## Der Wolf und die sieben Geißlein

Es war einmal eine alte Geiß, die hatte **sieben** junge Geißlein, und hatte sie lieb, wie eine Mutter ihre Kinder lieb hat. Eines Tages wollte sie in den Wald **gehen** und Futter holen, da rief sie alle sieben herbei und sprach: „Liebe Kinder, ich will hinaus in den Wald, seid auf der Hut vor dem Wolf! Wenn er hereinkommt, frisst er euch alle mit Haut und Haar. Der Bösewicht verstellt sich oft, aber an der rauen Stimme und an seinen schwarzen Füßen werdet ihr ihn schon erkennen.“ Die **Geißlein** sagten: „Liebe Mutter, wir wollen uns schon in acht nehmen, du kannst ohne Sorge fortgehen.“ Da meckerte die Alte und machte sich getrost auf den Weg.

Es dauerte nicht lange, so klopfte jemand an die Haustür und rief: „Macht auf, ihr lieben Kinder, eure Mutter ist da und hat jedem von euch etwas mitgebracht!“ Aber die Geißlein hörten an der rauen Stimme, dass es der **Wolf** war. „Wir machen nicht auf“, riefen sie, „du bist unsere Mutter nicht, die hat eine feine und liebliche Stimme; aber deine Stimme ist rau, du bist der Wolf!“ Da ging der Wolf fort zu einem Krämer und kaufte ein großes Stück Kreide, die aß er und machte damit seine Stimme **fein**. Dann kam er zurück, klopfte an die Haustür und rief: „Macht auf, ihr lieben Kinder, eure Mutter ist da und hat jedem von euch etwas mitgebracht.“ Aber der Wolf hatte seine **schwarze** Pfote in das **Fenster** gelegt, das sahen die Kinder und riefen: „Wir machen nicht auf, unsere Mutter hat keinen schwarzen Fuß wie du; du bist der Wolf.“

Da lief der Wolf zu einem Bäcker und sprach: „Ich habe mich am Fuß gestoßen, streich mir Teig darüber!“ Und als ihm der **Bäcker** die Pfote bestrichen hatte, lief er zum Müller und sprach: „Streu' mir weißes Mehl auf meine Pfote!“ Der **Müller** dachte: „Der Wolf will einen betrügen“, und weigerte sich, aber der Wolf sprach: „Wenn du es nicht tust, so fresse ich dich!“ Da fürchtete sich der Müller und machte ihm die Pfote weiß. Ja so sind die Menschen.

Nun ging der Bösewicht zum dritten Mal zu der Haustür, klopfte an und sprach: „Macht mir auf, Kinder, euer liebes Mütterchen ist heimgekommen und hat jedem von euch etwas aus dem Walde mitgebracht.“ Die Geißerchen riefen: „Zeig' uns erst deine Pfote, damit wir wissen, dass du unser liebes Mütterchen bist.“ Da legte er die Pfote ins Fenster, und als sie sahen, dass sie **weiß** war, glaubten sie, es wäre alles wahr, was er sagte und machten die Tür auf. Wer aber hereinkam, das war der Wolf. Sie erschrecken und wollten sich verstecken. Das eine sprang unter den **Tisch**, das zweite ins Bett, das dritte in den Ofen, das vierte in die Küche, das fünfte in den Schrank, das sechste unter die **Waschschüssel**, das siebente in den Kasten der Wanduhr. Aber der Wolf fand sie alle und machte nicht langes Federlesen; eins nach dem anderen schluckte er in seinen Rachen; nur das jüngste in dem Uhrenkasten, das fand er nicht. Als der Wolf seine Lust gebüßt hatte, trollte er sich fort, legte sich draußen auf der grünen Wiese unter einen **Baum** und fing an zu schlafen.

Nicht lange danach kam die alte Geiß aus dem Walde wieder heim. Ach, was musste sie da erblicken! Die Haustür stand sperrweit auf: Tisch, Stühle und Bänke waren

Märchen: Lösungsblatt Lückentext *Der Wolf und die sieben Geißlein* (original)  
umgeworfen, die Waschschüssel lag in Scherben, Decke und Kissen waren aus dem  
Bette gezogen. Sie suchte ihre Kinder, aber nirgends waren sie zu finden. Sie rief sie  
nacheinander beim Namen, aber niemand antwortete. Endlich als sie an das **jüngste** kam,  
da rief eine feine Stimme: „Liebe Mutter, ich stecke im **Uhrenkasten!**“ Sie holte es heraus,  
und es erzählte ihr, dass der Wolf gekommen wäre und die anderen gefressen hätte. Da  
könnt ihr denken, wie sie über ihre armen Kinder geweint hat.

Endlich ging sie in ihrem Jammer hinaus, und das jüngste Geißlein lief mit. Als sie auf die  
Wiese kam, so lag da der Wolf an dem Baume und **schnarchte**, dass die Äste zitterten.  
Sie betrachtete ihn von allen Seiten und sah, dass sich in seinem angefüllten **Bauch**  
etwas regte und zappelte. „Ach Gott“, dachte sie, „sollten meine armen Kinder, die er zum  
Abendbrot hinuntergewürgt hat, noch am Leben sein?“ Da musste das Geißlein nach  
Hause laufen und Schere, Nadel und Zwirn holen. Dann schnitt sie dem Ungetüm den  
Wanst auf, und kaum hatte sie einen Schnitt getan, so streckte schon ein Geißlein den  
Kopf heraus, und als sie weiter schnitt, sprangen alle sechs heraus und waren noch alle  
am Leben und hatten nicht einmal Schaden gelitten, denn das Ungetüm hatte sie in der  
Gier ganz hinuntergeschluckt. Das war eine Freude! Da herzten sie ihre liebe Mutter und  
hüpften wie ein Schneider der Hochzeit hält. Die Alte aber sagte: „Jetzt geht und sucht  
**Wackersteine** (Feldsteine), damit wollen wir dem gottlosen Tier den Bauch füllen, solange  
es noch im Schlafe liegt.“ Da schleppten die sieben Geißlein in aller Eile die Steine herbei  
und steckten sie ihm in den Bauch, soviel sie hineinbringen konnten. Dann nähte ihn die  
Alte in aller Geschwindigkeit wieder zu, dass er nichts merkte und sich nicht einmal regte.

Als der Wolf endlich ausgeschlafen hatte, machte er sich auf die Beine, und weil ihm die  
Steine im Magen so großen Durst erregten, wollte er zu einem Brunnen und trinken. Als er  
anfang zu gehen und sich hin und her zu bewegen, stießen die Steine in seinem Bauch  
aneinander und rappelten. Da rief er:

„Was rumpelt und pumpelt

In meinem Bauch herum?

Ich meinte, es wären sechs Geißlein,

So sind's lauter Wackerstein'!“

Und als er an den Brunnen kam und sich über das Wasser bückte und **trinken** wollte, da  
zogen ihn die schweren Steine hinein, und er musste jämmerlich ersaufen. Als die sieben  
Geißlein das sahen, kamen sie herbeigelaufen, riefen laut: „Der Wolf ist tot! Der Wolf ist  
tot!“ und tanzten mit ihrer Mutter vor Freude um den **Brunnen** herum.